

Himmel auf Erden

Johannes Hartl

Eine Geschichte erschließt sich erst, wenn man den Anfang und das Ende kennt. Die rein biologistische Erklärung des Menschen ist irreführend. Der Mensch hat sich nicht spontan und ungerichtet aus primitivem Leben entwickelt, sondern Geist, Kunst und die Sehnsucht nach dem Himmel sind Restbestände einer früheren, vollkommeneren Lebenssituation des Menschen. Der Mensch fühlt sich auf der Erde nicht ganz zuhause, weil er spürt, dass die Erde nicht mehr so ist, wie sie ursprünglich gedacht war.

1. Die zerbrochene Einheit

Das Erlösungswerk Christi versöhnt nicht nur Menschen mit Gott, sondern Himmel mit Erde (Eph 1,10; Kol 1,19). Ursprünglich waren die beiden nicht getrennt. „Eden“ und „Paradies“ sind Bezeichnungen, die sowohl für den gemeinsamen Wohnort Gottes und des Menschen in Gen, als auch für den Himmel verwendet werden (2 Kor 12,4). Jesu Wiederkunft leitet die Wiederherstellung aller Dinge ein (Apg 3,19).

2. Der repräsentierte Himmel

Gottes Heilsplan mit Abraham beinhaltete von Anfang an nicht nur die Rettung Einzelner, sondern ein konkretes Land, an das der Himmel „andocken“ kann. Vor der Landnahme offenbart Gott Mose die Vorbedingung (!) für sein Wohnen unter dem Volk Israel: ein Heiligtum, das dem himmlischen Original gleicht (Ex 25,8f.). Von Cherubim, Leuchter, Altar, Edelsteinen, Weihrauch (alles Ex 25) bis hin zu einem großen „Meer“ (2 Chr 4) finden sich in Stiftshütte und Tempel Elemente, die aus den Himmelsvisionen bekannt sind (vgl. Jes 6; Offb 1; Offb 11; Offb 22 etc.). Der Tempel repräsentiert den Wohnort Gottes: Eden / der Himmel (vgl. „Cherubim“ in Gen 3,24 und Ps 80,2; 1 Kön 6,7 und Ex 24,16).

3. Der ewige Hohepriester

Der Alte Bund zerbrach am unerneuerten Herzen des Volkes. Jesus tritt auf mit dem Anspruch, die erneuerte Tempelrealität zu bringen (Joh 1,14. 51; Joh 2,17. 19). Er ist in das wahre himmlische Heiligtum eingetreten und tritt dort als Hohepriester für uns ein (Hebr 9,11. 24), sodass wir Zugang zu diesem Tempel bekommen können. Christlicher Gottesdienst ist Teilnahme an diesem einen, wahren priesterlichen Dienst Christi im Himmel.

4. Das Neue Jerusalem: Himmel und Erde wiedervereint

Der Ort, wo Gott wohnt, ist die himmlische Stadt Jerusalem (Hebr 11,9-10). Sie wird sichtbar auf die Erde kommen, und Himmel und Erde werden wieder eins (Offb 21). Bevor dies geschieht, wird die „Hütte Davids“ wieder aufgerichtet (Apg 15,16). Ist damit das „Zelt Davids“ gemeint?

5. Das Zelt Davids: Gott thront auf Lobpreis

David ließ die Bundeslade (Ort, wo Gott wohnt) nach Jerusalem bringen und stellte sie in ein kleines Zelt vor eine Gruppe von Lobpreisern, die unentwegt sangen (2 Sam 6,17; 1 Chr 16,4. 37). Diese neue Gottesdienstform war revolutionär und wie eine Vorwegnahme neutestamentlicher Realität (vgl. Ps 50,12. 23; 141,2 wie in Hebr 13,15!). David war selbst Lobpreiser (Ps 59,17; 69,31; 108,3). David ließ die Musiker auf ihren Instrumenten prophezeien (1 Chr 25,1) und installierte eine aufwändige Lobpreis-Struktur (1 Chr 23,5). Sie beinhaltete vielfältige Ausdrucksformen, war von 4000 vollzeitlichen Musikern getragen (1 Chr 9,33) und offensichtlich 24/7 (Ps 134). Die Psalmen Davids handeln erstaunlich oft vom „Palast“ des Herrn oder dem Ort, wo er wohnt (Ps 5,8; Ps 16,11; Ps 17,15; Ps 26,8; Ps 27; Ps 26,9). Diese Formulierung ist interessant, denn damals stand der Tempel noch nicht. Offensichtlich hatte David Einblick in den himmlischen Thronsaal und erkannte: Gott thront auf Lobpreis (Ps 22,4).

>> Bevor Jesus wiederkommt, wird der Lobpreis nicht verstummen. Seine Braut wird ihm mit Liedern entgegengehen. In jedem christlichen Gottesdienst wird der Himmel wieder gespiegelt. Dies auf einzigartige Weise im Mahl des Lammes (Eucharistie). Das Element des unablässigen Lobes jedoch scheint in dieser Zeit von Gott neu in Erinnerung gerufen zu werden. Fest steht: wie Gott angebetet wird, hat für Gott immer höchste Priorität.